

26.04.2009

Echorouk, algerische Tageszeitung

Spanische Behörden neben Behinderten fest, der mit einer Gruppe Hasardeure unterwegs war

Zwölf Klandestine aus Oran - darunter eine junge Frau - gelangen per Boot nach Almeria

von Mohammed Hamadi

Wie unsere Zeitung aus gesicherten Quellen erfuhr, waren vergangene Woche 12 klandestine Auswanderer - darunter eine junge Frau - im Alter von 25 bis 30 Jahren, die aus verschiedenen Vierteln der Stadt Oran stammen, in einem maritimen Abenteuer von der Küste von Kristel aus in See gestochen und hatten es geschafft, nach Almeria an der spanischen Küste zu gelangen.

Der Organisator der Reise verdiente 120 Millionen Centimes und ließ die Klandestinen in einem Wald zurück!

Erwähnten Quellen zufolge hatten die erwähnten "Harraga" (*maghrebinisch für klandestine Auswanderer, Anm.d.Übers.*) es geschafft, das andere Mittelmeerufer zu erreichen. Ihre Seereise starteten sie an Bord eines schnellen Bootes vom Typ "Zodiac". Dabei nutzten sie die günstigen Wetterbedingungen aus, die ihre Losfahrt begünstigten. Der Organisator der Reise war außerdem darin erfahren, denn er hatte bereits zuvor klandestine Seereisen organisiert. Der Mann nahm für die Aktion 120 Millionen Centimes - d.h. von jedem "Harraga" 10 Millionen Centimes - für die Kosten dieses Seeabenteuers, deren Teilnehmern nichts geschehen ist. Die Menschen wurden in einem einsamen Waldstück zurückgelassen, damit sie von dort ihren Weg in die Stadt Almeria suchten.

In einem ähnlichen Fall endete die Reise von 20 "Harraga" mit ihrer Festnahme durch die spanischen Behörden. Diese warfen sie in eines der Aufnahmezentren für illegale Einwanderer, um sie in ihr Herkunftsland abzuschicken. Den 20 Personen, die aus verschiedenen Vierteln der Hauptstadt Westalgeriens stammen, war es vor etwa einem Monat gelungen, mit zwei Fischerbooten von der Küste von Ain El-Turck nach Spanien zu gelangen.

Die anfangs erwähnte "Harraga"-Gruppe im Alter zwischen 20 und 30 Jahren war indes an Bord zweier Boote zu ihrem Abenteuer auf dem Meer aufgebrochen, um die spanische Küste zu erreichen, was ihnen auch gelang, ohne dass ihnen irgendetwas zustieß. Sie hatten für den Start der "Todesreise" einen Zeitpunkt innerhalb der Wahlkampfperiode für die jüngsten algerischen Präsidentschaftswahlen gewählt. Sie machten es sich zunutze, dass die Sicherheitsorgane damit beschäftigt waren, die Menschenansammlungen und Stadtvierteltreffen zu schützen, welche die sechs Kandidaten zu diesem Anlass in der Provinz abhielten. Auch die günstigen Wetterbedingungen nutzten sie aus.

Die Gruppe der 20 "Harraga" setzte sich, eine Woche nachdem sie spanischen Boden erreicht hatten, telefonisch mit ihren Familien in Verbindung und teilte ihnen mit, dass sie mit ihrem Plan Erfolg gehabt hatten. Das Bemerkenswerte an der Geschichte dieser Gruppe aber ist jener junge behinderte Mann, der zusammen mit seinen Freunden das Todesboot bestiegen hatte, um auf der anderen Seite des Meeres seine Träume zu verwirklichen. Seinen Rollstuhl warf er an den Strand und durchquerte die Meeresfluten in Richtung des nördlichen Mittelmeerufers. Doch seine Freude, dort angekommen zu sein, währte nur wenige Tage. Denn die spanischen Sicherheitsorgane kamen ihnen auf die Schliche und steckten sie in ein Zentrum für illegale Einwanderer, wo sie auf die Abschiebung in ihre Herkunftsländer warten sollen. Dies wird allerdings eine lange Zeit dauern, denn die meisten der "Harraga" hatten sich ihrer Personalpapiere entledigt, damit ihre Staatsangehörigkeit nicht mehr festgestellt werden kann.